



20 Jahre
stark für die Kunden

20 Jahre stark für Kirchberg: mit CHF 8 Mio. lokaler Wertschöpfung. Die EnerCom Kirchberg AG vergibt Aufträge primär im Dorf.

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jubiläumsjahr der EnerCom ist auch für mich ein Denkwürdiges: Als neuer Gemeinderatspräsident werde ich auch Verwaltungsrat der Energie- und Datenversorgerin Kirchbergs sein, denn sie befindet sich nach wie vor im Besitz der Gemeinde. Sie tritt seit 20 Jahren eigenständig und privatwirtschaftlich im Markt auf, umsichtig geführt von Beat Wyss.

Ich gratuliere heute nicht nur dem Unternehmen und seinen Mitarbeitenden. Ich applaudiere den Gründern und dem damaligen Gemeinderat zur Weitsicht, die lokale Versorgung mit Energie und Telekommunikation nicht zu verkaufen, sondern im Dorf zu lassen. Als Asset der Menschen, des Gewerbes und der Industrie hier. Mehr darüber, einen Rückblick und einen Ausblick auf die nahe Zukunft geben wir in einem virtuellen Roundtable in dieser Jubiläumsbroschüre und auf enercomag.ch.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der EnerCom und bin überzeugt, dass sie auch in Zukunft Sorge zur Infrastruktur für Energie und Daten trägt – beides Basistechnologien, ohne die eine Gemeinde in Zukunft nicht wird auskommen können. Mensch, Gewerbe und Industrie erst recht nicht.

Herzliche Gratulation dem Team der EnerCom und allen Kunden zum 20-Jahr-Jubiläum.

Andreas Wyss



«EnerCom hat keine andere Priorität als Kirchberg»

Seit 20 Jahren ist die EnerCom Kirchberg AG – im Besitz der Gemeinde – auf ihre Netze fokussiert. Diese Strategie hat sich bewährt. Beat Wyss, Geschäftsführer der EnerCom, Andreas Wyss, Gemeinderatspräsident und Verwaltungsrat, Hans-Jakob Niklaus, Verwaltungsratspräsident, und Energieproduzentin Petra Elsaesser blicken auf die Geschichte der EnerCom zurück und skizzieren ihre Zukunft.

Moderation: Bruno Habegger

Was verbindet Sie mit der EnerCom?

Petra Elsaesser: Ich nehme die EnerCom aus der Perspektive der Immobilienverwalterin und Hausbesitzerin wahr, aber auch als Energieproduzentin. Wir betreiben ein Kleinwasserkraftwerk. Neu bin ich zudem als Gemeinderätin auch für das Ressort Liegenschaften zuständig, mit ebenfalls vielen Verbindungen zur EnerCom.

Andreas Wyss: Ich bekomme Rechnungen der EnerCom, zahle diese mit Freude. Und ich habe einen Verteilkasten der EnerCom auf meinem Grundstück. Als neuer Gemeinderatspräsident und baldiger Verwaltungsrat werden ich künftig noch mehr Bezugspunkte haben.

Hans-Jakob Niklaus: Kürzlich habe ich zum ersten Mal nach 26 Jahren wegen des Ausfalls von Geräten im Haushalt die EnerCom angerufen. Und gelernt, dass bei unserer Hausinstallation Elektroauto und Wärmepumpe gleichzeitig ein Problem sein können. Unkompliziert hat die EnerCom geholfen.

Beat Wyss: Dass die Hausinstallation beim langsamen Abschied von fossiler Energie nicht mehr ganz den neuen Anforderungen entspricht, wird immer häufiger vorkommen. Strom wird immer wichtiger, direkt oder indirekt: Gerade darum erneuern und verstärken wir unser Netz seit Jahren in Etappen. Unser Netz wird nämlich stark beansprucht. Auch durch Rücklieferer. Wir sind aber froh um sie. Wir rechnen damit, dass wir bald mehr Strom produzieren, als Kirchberg braucht. Das bietet eigene Herausforderungen.

Wie charakterisieren Sie die EnerCom?

Petra Elsaesser: Die EnerCom erlebe ich als ein Unternehmen mit «leaner» Struktur und kurzen Wegen. Der Kontakt mit Beat und zum Beispiel Frau Jörg klappt bestens. Auch bei grösseren Projekten ist alles schnell gelöst, die Kommunikation läuft gut.

Andreas Wyss: Ein Dienstleister, der dem Dorf, den Menschen, Gewerbe und Industrie nahesteht, das ist ein grosser Wert. Es macht vieles einfacher, wenn das Vertrauen sofort da ist, weil man sich kennt.

Beat Wyss: Das ist sicher so. Wir sind transparent, nicht anonym, wir suchen gute Lösungen für alle. Ein Grosser will sich vielleicht eher nur durchsetzen. Auch juristisch. Unsere Haltung ist: Wir sprechen darüber, sind uns einig oder lassen es sein.

Wie profitiert Kirchberg als Gemeinde?

Hans-Jakob Niklaus: Wir dürfen uns rühmen, dass wir bei den Netzkosten vergleichsweise tief sind. Das sind die effektiven Kosten des Netzbetriebs, die stark reglementiert sind. Wenn wir uns mit den umliegenden, auch grossen Playern vergleichen, sind unsere Kosten bis zu 25 Prozent tiefer.

Andreas Wyss: Energie ist ein wichtiges Grundversorgungselement. Das kann man sicher in jeder Struktur sicherstellen, aber für uns ist es eine Chance, den Energieversorger mitprägen zu können, Strategien gemeinsam zu entwickeln, unmittelbar vor Ort. Mit Blick auf die Zukunft wird sich das als sehr wertvoll erweisen. Zum Standortvorteil gehört aber auch: Hausbesitzer, Gewerbe und Industrie haben einen direkten Ansprechpartner, der schnell reagiert.

Petra Elsaesser: Kirchberg profitiert vom Know-how vor Ort. Da gibt es aber noch viel Potenzial für eine engere Zusammenarbeit. Die EnerCom als Thinktank, der Trends erkennt. Davon verspreche ich mir für die Zukunft viel.

Wie progressiv und zukunftsgerichtet darf sie sein?

Hans-Jakob Niklaus: Ein Hype, den EnerCom nicht mitgemacht hat zum Glück, sind die E-Tankstellen. Es braucht sie primär zu Hause und am Arbeitsplatz, und es braucht sie unterwegs auf weiten Strecken, auf den Autobahnen. Gut, haben wir das Geld unserer Kunden nicht für E-Tankstellen ausgegeben. Wir investieren lieber in die Zukunft Kirchbergs.

Andreas Wyss: Es gibt Trends und Hypes. Und es gibt längerfristige Entwicklungen, z.B. die Frage der intelligenten Netze. Das hängt mit der Wärmepumpe und dem Elektroauto von Hans-Jakob Niklaus zusammen. Da sollte die EnerCom doch mitgehen und in ihrem lokal begrenzten Netz Dinge für die Zukunft erproben. Die Strommarktliberalisierung steht ebenfalls noch ins Haus. Bis jetzt hat sie auf jeden Fall ein gutes Sensorium dafür bewiesen, was es braucht und was nicht.

Die Privatisierung vor 20 Jahren hat es gebraucht?

Hans-Jakob Niklaus: Ja. Interessant in dieser Gesprächsrunde: Petra Elsaesser gehört zur vierten Generation jener Familie, die den ersten Strom in Kirchberg produziert hat. Anfänglich für die Bedürfnisse der eigenen Weberei und die Villa der Familie. Dann ging das private Netz ins öffentliche Gut über. 1916 hiess das Werk dann Elektrizitätswerk Kirchberg-Bütikofen.

Beat Wyss: Ich bin seit 1996 dabei. Wir haben uns bisher nicht mit unserer Geschichte befasst. Immer nur vorwärts gedacht und gearbeitet. Doch nach 20 Jahren ist es Zeit für einen kleinen Rückblick.

Hans-Jakob Niklaus: Stromversorgung ist keine verwaltungstechnische Aufgabe. Vor 20 Jahren hat man das erkannt, auch in der Bevölkerung. Aber Kirchberg als Besitzerin hat die Kontrolle und das Eigentum behalten. Viele Gemeinden, in der Schweiz und in Europa, welche während des «Privatisierungshypes» der Versorgungsinfrastruktur Ende des letzten Jahrhunderts ihre Werke an grosse, kommerzielle Infrastrukturbetreiber verkauften, möchten diese jetzt wieder zurückkaufen.

Kein Wunder, Kirchberg hat seit 20 Jahren eine stabile Einnahmenquelle!

Andreas Wyss: In der Tat, ein interessanter Beitrag für die Gemeinde, jedes Jahr. Die Vorteile überwiegen klar, die EnerCom im Tafelsilberschrank zu behalten. Damals hat man weitsichtig und langfristig gedacht, als man die EnerCom ausgegliedert, die Aktien aber im eigenen Besitz behalten hat.

Beat Wyss: Die Zustimmung zur EnerCom-Lösung war mit über 80 Prozent sehr gross. Seit damals ist zwar ein Verkauf immer wieder mal diskutiert worden, aber ich hoffe auch, der Schrank bleibt zu. Unsere Ablieferung an die Gemeinde hat sich übrigens seit Beginn verdoppelt.

Im Energiesektor eher gemächlich unterwegs, ist das auch im Kommunikationsbereich richtig?

Petra Elsaesser: Die EnerCom ist auch hier ein guter Partner. Von meinen Mieterinnen und Mietern habe ich nie etwas Negatives gehört.

Andreas Wyss: Ich bin seit Kurzem nicht mehr EnerCom-Kunde. Nicht wegen der EnerCom, die Netzverfügbarkeit war immer stark. Ich habe schlechte Erfahrungen mit dem Dienstleister dahinter gemacht.

Hans-Jakob Niklaus: Zwischen gestern und heute habe ich sage und schreibe neun Videokonferenzen geführt. Viele in katastrophaler technischer Qualität. Die Infrastruktur ist gerade jetzt, wo alle im Homeoffice oder irgendwo arbeiten, stark gefordert.

Was kann die EnerCom als kleiner Player machen?

Beat Wyss: Wir sind nur Netzbetreiber und haben keinen Einfluss auf die Produkte und den Service dahinter. Das ist auch unsere Zukunft: Wir schauen für das Netz. Das muss unser Weg sein: ein starkes Netz und verschiedene Provider, die es nutzen. Mit dem geplanten Einzug der Glasfaser von der Strasse ins Haus sind alle Verbindungsprobleme Geschichte.

Petra Elsaesser: Zumal alle modernen Gebäude gut isoliert sind – auch vor dem Mobilfunk. In Minergiegebäuden gibt es erfahrungsgemäss immer Empfangsprobleme.

Hans-Jakob Niklaus: Die interaktive Datenübertragung betrifft alle Lebensbereiche. Der Stromzähler wird Daten übermitteln, das Netz Ladestationen intelligent regulieren, visuelle Informationen wie Augmented Reality werden unsere Welt vergrössern – das alles braucht eine gute Kommunikationsinfrastruktur.

Noch einmal: Was kann die EnerCom beeinflussen?

Hans-Jakob Niklaus: Sie kann nur die Bedürfnisse ihrer Kunden erfüllen, die beispielsweise oft ultimativ Glasfaser fordern. Das zu leisten, fördert die Attraktivität von Kirchberg.

Andreas Wyss: Entwicklungen kann die EnerCom sicher nicht ändern oder beeinflussen, aber zur Attraktivität von Kirchberg beitragen. Sie kann dies weit besser als ein grosser Player, für den Kirchberg viel zu klein ist. EnerCom hat keine andere Priorität als Kirchberg.

Wie kann die EnerCom die Energiewende beeinflussen?

Petra Elsaesser: 1996 hat man das Wasserkraftwerk erneuert, den Ertrag um 77 Prozent gesteigert. Aber heute mit der Klimaerwärmung führt die Emme immer weniger Wasser. Das Werk und damit die Wasserkraft generell wird an Grenzen stossen und kein zusätzliches Potenzial mehr bieten. Windräder auf der Höhe oder in der Ebene sind kaum mehrheitsfähig. Was bleibt, ist Photovoltaik. Da ist die EnerCom am Ball.

Andreas Wyss: Ich bin ein Fan von Themen wie Intelligente Netze, Blockchain, Disruption und neue Geschäftsmodelle generell. Wahrscheinlich verändert

sich die Rolle der EnerCom und ihr Geschäftsmodell in den nächsten Jahren. Mit ihrem begrenzten Radius kann die EnerCom zum Modell für funktionierende Lösungen werden – so können sich EnerCom und Kirchberg positionieren.

Hans-Jakob Niklaus: Wir müssen uns sicher unsere Gedanken machen. Auf der einen Seite sparen wir Strom, auf der anderen lösen wir das Erdölzeitalter durch das Stromzeitalter ab. Elektrische Energie wird zum Motor für die ganze Energiewelt. Und für Wirtschaft und Gesellschaft. Der Stromverbrauch wird netto über die nächsten Jahrzehnte schwer planbar zunehmen. Das stellt den Netzbetrieb vor grosse Herausforderungen.

Beat Wyss: Absolut. Die Digitalisierung und Elektrifizierung läuft. Doch wir wollen nicht überschüssigen Smart Meters sollten wir bis 2027 zu 80 Prozent ausgetauscht haben. Doch es gibt bis heute keine geprüften Zähler. Wir schauen darum, was geht, was nicht.

Ist Strom zu billig?

Hans-Jakob Niklaus: Was ist der Wert von Strom? Er fliesst einfach aus der Steckdose. Ist immer da. Unsichtbar. Die Stromrechnung ist je nach Profil zwischen 700 und 2000 Franken jährlich. Das spüren viele Familien nicht. Die Gesellschaft sollte sich darauf einrichten, dass der Preis kurzfristig steigen könnte.

Beat Wyss: Strom wird aber dereinst in mehr als 20 Jahren sogar gratis sein. Schon heute macht der Stromverkauf nur einen geringen Teil unseres Geschäftserfolges aus. Das Netz ist wichtiger, in Zukunft mehr, je mehr verschiedene Arten der Stromerzeugung integriert werden müssen.

Andreas Wyss: Was bedeutet die seit Jahren angekündigte Strommarktliberalisierung eigentlich für die EnerCom?

Hans-Jakob Niklaus: Sie ist für uns vor allem ein administratives Monster. Schon heute praktiziert die EnerCom den liberalisierten Strommarkt für ihre Kunden: Treuhänderisch kauft sie im freien Markt zu bestmöglichen Konditionen Strom für die Kunden in der Grundversorgung ein und gibt diesen weiter. Langfristig wird der Strom selbst nichts mehr kosten, nur noch dessen Transport. Der Stromtransport, der Netzbetrieb, das ist das Kerngeschäft der EnerCom.

Petra Elsaesser



Andreas Wyss



Hans-Jakob Niklaus



Beat Wyss

Demnach liegt die EnerCom seit 20 Jahren goldrichtig?

Hans-Jakob Niklaus: Das Netz den Bedürfnissen von Kirchberg entsprechend so instand halten und aufbauen, dass der Strom bezogen werden kann, der gebraucht wird. Das ist unsere Leistung. Und in der Datenkommunikation gilt es, die technischen Möglichkeiten und die Anforderungen der Kunden gegeneinander abzuwägen, dann das Machbare in Angriff zu nehmen.

Andreas Wyss: Die EnerCom ist damals richtig gelegen, und sie tut es heute noch. Sie wird sich kontinuierlich weiterentwickeln. Nahe am Dorf und seinen Menschen, seinem Gewerbe und seiner Industrie. Sie wird aber in 20 Jahren sicher anders aussehen, aber die Sache mit dem kostenlosen Strom glaube ich nicht so recht.

Petra Elsaesser: Sie liegt richtig, aber jetzt ist die Zeit, enger zusammenzuarbeiten und grosse Projekte gemeinsam zu stemmen, Impulse zu geben, Impulse zu erhalten.

Herr Wyss, was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie das hören?

Beat Wyss: Die nächsten zehn Jahre werden spannend. Und dann wechselt alle vier Jahre der Gemeinderat, unsere Eigentümerschaft. Wir werden gerne gefordert, sind aber sehr schlank unterwegs. Wir müssen ja auch noch ans Netz denken. Ich freue mich auf alles, was kommt. Unnötiges machen wir aber auch in Zukunft nicht. Kunden wollen günstige Netzkosten, eine sichere Energieversorgung, ein funktionierendes Internet und keine Produkte à gogo.

Besten Dank für das Gespräch und Gratulation zu 20 Jahren EnerCom Kirchberg AG.

Die EnerCom Kirchberg AG im Zeitraffer

Strom in Kirchberg: die Vorgeschichte Die Ursprünge liegen etwas im Dunkeln. Im Archiv findet sich ein Reglement von 1916 für die Elektrizitätsversorgung Kirchbergs mit Strom der Elektrizitätswerke Wangen an der Aare (heute BKW). Bis 1965 wurde die Villa Elsaesser (Zürichstrasse 5) vom Wasserkraftwerk an der Eystrasse über eine private Freileitung versorgt. Die Ursprünge der heutigen EnerCom Kirchberg AG liegen im Energiemarktgesetz-Entwurf von 1998 und der erwarteten Strommarktöffnung. Diese ist bis heute nur teilweise zustande gekommen.

Gründungsversammlung

27.8.2001 Beat Wyss, vormals Leiter Betriebe der Gemeinde, wird Geschäftsführer der neuen AG. Er wird von 2001 bis 2011 jeweils nachmittags von Gemeindemitarbeiterin Yolanda Zaugg unterstützt.

Schuldenfreies Unternehmen

2004 Rückzahlung des Gründungsdarlehens von Fr. 3,0 Mio. zu 5% (Restbetrag 2,4 Mio.) an die Einwohnergemeinde, mittels festen Vorschusses von 2,5 Mio. auf 5 Jahre der Credit Suisse. Dieser wird zehn Jahre später vollständig zurückbezahlt.

Bautätigkeit

2002 Erschliessung von neuem Industrieland (Kostenvoranschlag Fr. 831000.–)

2003 Provisorische Trafostation im Dorfkern für das kantonale Jodlerfest, Umbau Schalt- und Messstation Birkenring (BKW zentralisiert Pikettwesen im Leitsystem Mittelspannung Mühleweg)

2004 Freileitung 16 kV in Bütikofen wird im Zusammenhang mit der Kanalisation Etappe 1 zur Hälfte unterirdisch verlegt

2005 Sporthalle Grossmatt in Betrieb

2006 Private Trafostation Industrie Neuhof 11 (Rufalex) aufgelöst und in TS Industrie Neuhof 17z integriert, Bezug neues Magazin (Kesselhaus), Eystrasse 55

2009 Zusätzliche Trafostationen durch neue Überbauungen (Hofstattweg) und Industrieland

2010 Erschliessung Industrieland Etappe 3+4 mit neuer Trafostation für Selecta, Aldi, usw. Umnutzung Solothurnstrasse 17: neu 20 Wohnungen und Migros, Denner, usw.

2014 Trafostation Zentrum konnte nach mehreren Jahren Planung gebaut werden und somit der Dorfkern verstärkt werden. Im Magazin Kesselhaus (Eystr. 55) wird eine PV-Anlage (7.5 kWp) installiert sowie ein Anbau für die neue Anhängerhebebühne

2015 Hochwasserschutz Emmen, Verlegung einer 16-kV-Leitung (420 m) in Schachen, 16-kV-Leitung (Rohranlage) wegen Überbauung Hellacher verlegt, erste grosse PV-Anlage mit 570 kWp am Netz

2018 Zweite grosse PV-Anlage (442 kWp) im Industriegebiet

2019 Grundsatzentscheid für PV-Anlage EnerCom auf neuem Werkhof

2020 PV-Anlage EnerCom auf Sporthalle Grossmatt bewilligt, PV-Anlagen Coop 143 kWp, Aldi 215 kWp in Betrieb

Technologie

2002 Abschluss Projekt TV-Netz 2000

2003 Neue Quickline-Produkte mit Verdoppelung Bandbreite auf 1024 kbps (heute 1 gbps und mehr)

2004 Erstmals eigene Server im Büro der EnerCom (Auslagerung der IT ins RZ von Talus ab 2009)

2009 TV-Kabel-Ausbau auf 860 MHz, erste LED-Strassenlampen im Test (Umstellung etappenweise bis 2021)

2015 Planung FTTH-Ausbau (Glasfaser ins Quartier)

2017 Erneuerung des HFC-Netzes auf 1.2 GHz und DOCSIS 3.1 können durch Eigenmittel finanziert werden

2020 Erste Modem DOCSIS 3.1 werden an Kunden mit grossen Abos ausgeliefert, Vorstudie FTTH (Glasfaser ins Haus), Rollout von Smart Meters um zwei Jahre verschoben. Geprüfte Geräte fehlen.

Produkte

2002 Keine Begeisterung für Ökostrom mit Mehrpreis (Kundenumfrage mit 5% Rücklauf)

2005 Strom muss neu deklariert werden. Beitritt zur Youtility AG

2016 Einführung der Tarife EnerCom blau, grau, gelb (Marke 1to1 energy aufgelöst)

2020 EnerCom grau wird nicht mehr angeboten, alle Produkte erneuerbar

Premieren

2002 Erste Besonet-Kunden (Vorgänger Quickline) im Netz, erste Website enercomag.ch

2003 Lancierung der Marke 1to1 energy (bis 2016), Übernahme von Überschussenergie aus der Gas-Wärme-kopplungsanlage eines MFH

2005 Erste Aussenablesung bei einem EFH

2002 – 2006 Netzaufnahmen des Planwerks GIS (Geoinformationssystem) mit viel Feldarbeit

2006 Erstes Kundenmagazin energy forum der neuen Marke 1to1 energy

2007 Erstmals über 3000 Stromzähler abgelesen

2008 Neue Vorschriften: Energie, Netznutzung und Abgaben getrennt ausweisen. Neue Rechnungslegung

2008 Die EnerCom hat keine Freileitungen mehr

2009 Neue Netzzuteilung durch Verfügung Kanton BE: ein Teil der politischen Gemeinde wird vom Nachbar-EW (Localnet) versorgt

2010 Ausarbeitung der Investitionen seit der Gründung und Einbindung in den jährlichen ECom-Report

2013 Erste Grosskunden verlangen auf das kommende Jahr Netzzugang (seit 2008 möglich)

2014 Einführung von Mahngebühren im Inkasso

2018 Verwaltungsrat Martin Bürgi demissioniert als letztes Gründungsmitglied. Für ihn kommt Hans-Jakob Niklaus (heute Verwaltungsratspräsident)

2019 Der analoge UKW-Sender wird vom TV-Netz genommen, letzte offene Trafostation (Emmenbrücke) saniert, somit sind alle TS berührungssicher

Ableser

Die Geschichte der EnerCom ist geprägt von Menschen, die sich mit Herz und Tatkraft für das Unternehmen engagieren. Im Verwaltungsrat, im Büro und im Feld, als Ableser etwa. Marita Baumberger übernimmt das Amt 2004 von Heinz Wyss. Drei Jahre später erbt Patricia Jörg, die seit 2012 festes Teammitglied ist. 2017 wird Daniela Wyss Nachfolgerin der langjährigen Ableserin Therese Matter. Aufgrund des stetig grösseren Administrationsaufwands wird am 1.1.2020 Indira Aliaj mit einem Pensum von 40% angestellt. Sie übernimmt zusätzlich das Ableser-Amt von Fred Matter.

20 Jahre EnerCom – Was Kundinnen und Kunden sagen

Kirchbergerinnen und Kirchberger mögen ihre EnerCom. Ein Stimmungsbild

«Mir ist sehr wichtig, dass ein Unternehmen mit Sitz in Kirchberg uns mit Strom und Daten versorgt. Die Geschäftsbeziehung mit der EnerCom ist denn auch seit Jahren sehr gut und einfach. Ich wünsche mir, dass das so bleibt – und für die Schweiz den Ausbau von Wasserkraft.»

Hans Rudolf Kummer, Geschäftsführer
Kummer Kabinenbau AG



«Mir ist es wichtig, einen Energieversorger aus der Schweiz zu haben. Für die Zukunft wünsche ich mir mehr Solarenergie. Wenn das die EnerCom möglich macht, freut es mich.»

Isabel Mirjam Ingold, Metzgerin



«Die EnerCom reagiert sehr schnell auf Anfragen. Zuletzt habe ich beim Thema Strassenbeleuchtung Abklärungsbedarf gehabt – die EnerCom funktionierte in den letzten 20 Jahren tipp topp, bitte weiter so! Es ist sehr wichtig für uns, einen lokalen Versorger zu haben. Er ist nahe an unseren Bedürfnissen.»

Paul Aeschbacher, Rentner

«Die Mitarbeitenden der EnerCom sind sehr freundlich und hilfsbereit, kompetent und schnell. Ich bin sehr zufrieden mit den Dienstleistungen; alles wird prompt erledigt. Ich vertraue der EnerCom.»

Sara Hirschi,
Geschäftsleitung RUWA Immobilien



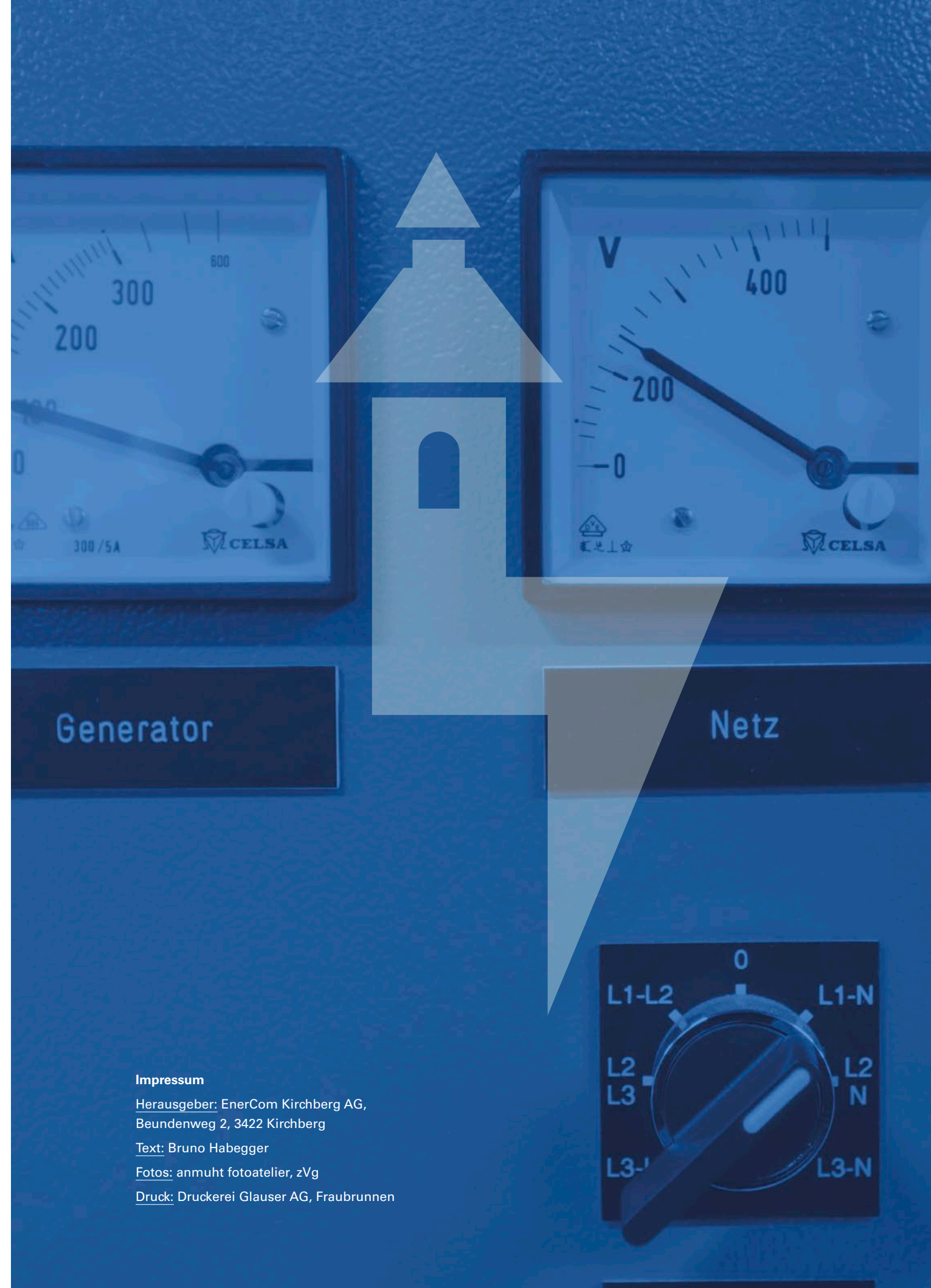
«Es ist sehr wichtig, dass die Mitarbeiter unseres Energieversorgers die Situation vor Ort kennen. Das hat sich kürzlich beim Bezug eines neuen Stromanschlusses wieder bewahrheitet. Alles hat reibungslos mit einer sehr guten Kommunikationsleistung geklappt. Ich wünsche mir von der EnerCom, dass sie weiterhin und verstärkt die erneuerbaren Energien stärkt.»

Stefan Oberli, Inhaber und Geschäftsführer Oberli Schlosserei AG



«Ich finde es schön, wenn man bei einem Anliegen direkt bei der EnerCom vorbeikommen kann und nicht erst lange anreisen muss. Mir ist vor allem die erneuerbare Energie ein Anliegen. Die EnerCom liegt mit ihren Stromprodukten auf meiner Linie.»

Tea Danieli, Postangestellte



Impressum

Herausgeber: EnerCom Kirchberg AG,
Beundenweg 2, 3422 Kirchberg

Text: Bruno Habegger

Fotos: anmuht fotoatelier, zVg

Druck: Druckerei Glauser AG, Fraubrunnen

